

drängte. Jetzt plauderten alle diese Leute, Weinflaschen und Cigarren kamen zum Vorschein, ja, es gab sogar einige besonders unternehmende Leute, die eine lustige Melodie piffen, und wieder andre, die danach tanzten.

Gründlich gesättigt legte sich Matthias in die weichen Polster seines Lagers zurück. Ach, das war doch anders, als die vermoorderten Strohbindel im Bagno, die grauenvolle Nähe einer Leiche und so vieler Glender.

Er schloß die Augen, unfähig, weiter zu denken und über irgend welche Zukunftsfragen nachzugrübeln; der Schlaf umhüllte seine Sinne, ehe er selbst es bemerkte, und obgleich sich so viele schwatzende und lachende Menschen im Zimmer befanden.

Es war ihm noch, als rücke jemand unter seinem Kopfe das Kissen besser zurecht, und als werde eine weiche, schmiegsame Decke über seine Schultern gebreitet, dann hörte er, wie eine Stimme mehrfach „Herr Pastor“ sagte.

Und halb im Traume lächelte er: „Herr Pastor!“ — wie wäre das wohl möglich gewesen? Von deutschen Lauten erklang es in dem alten Maurenschlosse überall, aber „Herr Pastor“ konnte doch niemand gesagt haben.

Dann schlief er ganz fest, ganz traumlos. Die Erschöpfung aller Lebenskräfte war zu stark gewesen.

XII.

Ein Geräusch von der Straße her erweckte am späten Nachmittag unsern Freund, der seit neun Uhr morgens ununterbrochen geschlafen hatte; er fuhr jählings empor. War der Pascha zurückgekommen?

Murredin, der Hausmeister, beruhigte ihn sofort. „Zieh dir die Decke nur getrost wieder über Nase und Ohren, mein Junge, es ist ein Lärm, der uns nicht kümmert. Fuad-Pascha, der Oberbefehlshaber der Miliz, sammelt Rekruten für den bevorstehenden Zug in die Wüste Barfa, weiter nichts.“

Matthias sprang von seinem Lager auf. „Fuad-Pascha!“ — Welch eine Flut von Erinnerungen weckte nicht dieser Name. Die Begegnung mit der amerikanischen Fregatte, Beppos Erzählungen,